



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Deutsche Baukunst im Mittelalter

Matthaei, Adelbert

Leipzig [u.a.], 1918

Knochenhaueramtshaus in Hildesheim

[urn:nbn:de:hbz:466:1-84652](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-84652)

d. h. Genossenschaften, die sich nach landsmannschaftlichen, Handels- und Erwerbsbeziehungen zusammenfanden (Abb. 62) (P. Simson, Der Artushof in Danzig, 1900).

Endlich sei noch als Beispiel eines Zunfthauses ein größerer Fachwerkbau, das **Knochenhauer-Amts- haus in Hildesheim** vorgeführt, das 1529 erbaut wurde. Es besteht aus fünf vorkragenden Geschossen, von denen die drei obersten noch unter das Satteldach gezogen sind. Die Vorkragung ist recht bedeutend und beträgt 2,7 m. Das untere Stockwerk ist in der Längsachse in drei Teile geteilt und zeigt einen durchgehenden Flur in der Mitte. Die Räume links sind durch eine Zwischendecke zweigeschossig geteilt. Rechts liegt ein Versammlungs- saal für die Innung von 6 m Höhe und die Trep- penanlage, die zu den Geschossen führt. Der Schmuck der Fassade zeigt reiche Holz- schnitzerei mit Sprüchen, wie: „Geiz ist die Wurzel alles Übels“, „Unsere Vorfahren waren auch keine Narren“ usw. Das Haus ist 1853 und nach einem Giebelbrände von 1884 in den oberen Teilen stark restauriert (Abb. 63 u. 64).

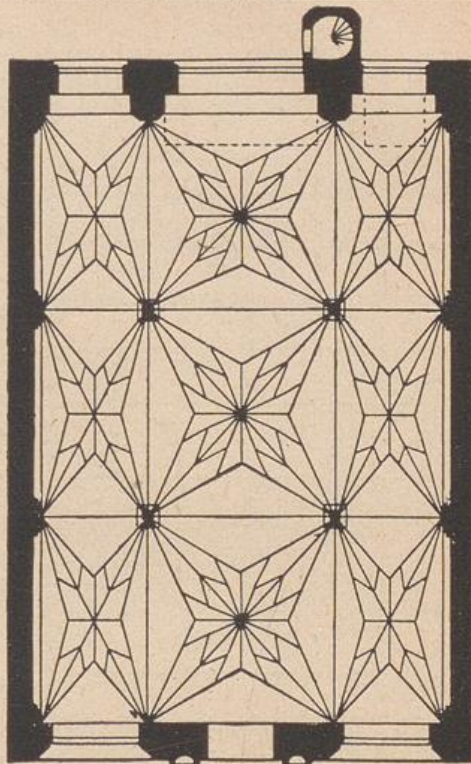


Abb. 62. Der Artushof in Danzig.
Grundriß.

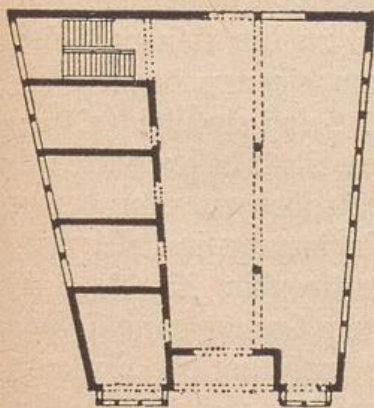


Abb. 63. Das Knochenhauer-Amts- haus in Hildesheim. (Grundriß.)

Der Burgen- und Schloßbau.

Wenn die städtischen Anlagen auf das deutsche Bauernhaus zurückgingen, so hat der Schloß-, Burgen- und Fortifikations- bau andere Quellen. Natürlich laufen beide Entwicklungen nicht unberührt nebenein- ander her. Wie einerseits auf den städti- schen Saalbau das Beispiel der Pfalzen ein- gewirkt haben mag, so wird auch die Bür- gerarchitektur nicht ohne Einfluß auf den

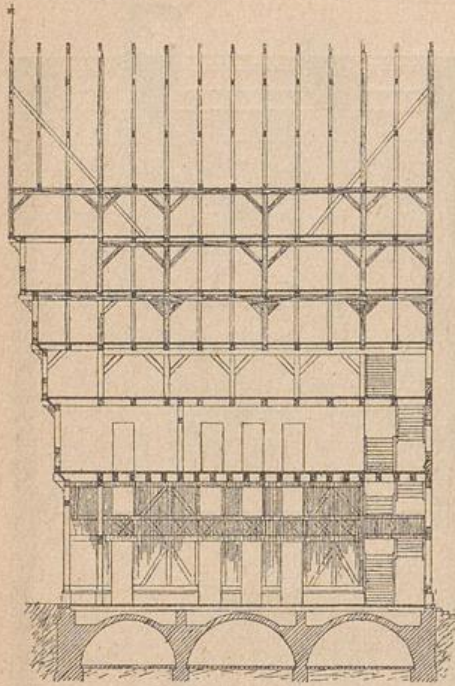


Abb. 64. Das Knochenhauer-Amtshaus in Hildesheim. (Aufriß.)

Schloßbau geblieben sein. Im ersten Bändchen wurde gezeigt, wie sich aus der Bergfriedanlage in romanischer Zeit der Pallasbau entwickelt hat. An den Kaiserpfalzen lernten wir die typische Gliederung des Pallas in ein Untergeschoß mit Küchen-, Vorratsräumen und Gelassen für die männliche Bedienung, ein Mittelgeschoß mit dem großen Audienz- und Bankettsaal und ein Obergeschoß mit Kemenaten kennen. Endlich sahen wir in der Marienburg ein Beispiel der Erweiterung der Burganlagen in gotischer Zeit. Mit dem 15. Jahrh. tritt wieder eine bedeutsame Wandlung ein.

Die Erfindung des Schießpulvers und die Fortschritte auf artilleristischem Gebiete machten es notwendig, die Entfernung zwischen den Wohnräumen und der Verteidigungslinie zu vergrößern und die letztere weiter hinauszurücken. Wir müssen nun strenger unterscheiden zwischen den Wall- und Verteidigungsbauten draußen und den Wohnbauten drinnen, die nicht mehr auf Verteidigung eingerichtet sind und den fortifikatorischen Charakter gänzlich abstreifen. Das bedeutete für den Architekten, der den Schloßbau zu schaffen hatte, eine große Befreiung.

Gleichzeitig sehen wir eine wichtige Veränderung in der Stellung der Besitzer und Schloßherren. Jenes Rittertum der kleinen freien Besitzer war zurückgegangen, verkümmert am eigenen kulturfeindlichen Gebaren im Kampfe gegen die Städte. Selbst ein Ulrich v. Hutten hauste auf der Stecklenburg wie ein Bauer. Statt dessen hatte sich der Reichsfürstenstand entwickelt mit festen Residenzen, von denen aus das Land „regiert“ wird. Ein solcher Regierungssitz stellt neue Anforderungen. Man hat jetzt Amtsstuben notwendig für die Räte und Warteräume für diejenigen, die nach einer Entscheidung heischten. Es sind Archive notwendig für die Aufbewahrung der Diplome und Urkunden. Dazu kommen die Empfangsräume und Festäle für die Fürsten selber.

Gleichwohl bleibt die alte Einteilung, die wir vom Pallasbau her kennen, in den Grundzügen bestehen. Das Untergeschoß enthält Küche, Vorratsräume und Wohnungen für die männliche Bedienung. Das Hauptgeschoß enthält die Bankettsäle. Darüber liegen die Fürstenwohnung mit den Amtsstuben der Räte, Empfangs- und Wartezimmer und weiter die Behausungen der weiblichen Bedienung und Familienräume.

Das glänzendste und zugleich am klarsten erkennbare Beispiel eines solchen Fürstenschlosses des 15. Jahrh. haben wir in der **Albrechtsburg zu Meißen**. Kurfürst Ernst und der Herzog Albrecht von Sachsen beschloßen, auf der Hochfläche am linken Ufer der Elbe in Meißen neben dem alten Bischofsdom eine gemeinsame Burg zu errichten, einen Wohnsitz für die Häupter beider Linien, von dem aus die Wettiner Lande regiert werden sollten.

Die Bauleitung übernahm von 1471—1483 Arnold Westphäling, der 1471 zum „fürstlichen Baumeister“ ernannt worden war. Er hatte eine interessante und schwierige Aufgabe. Es galt einmal, die Haushalte zweier Herren unter einem Dache zu vereinigen, und es galt weiter, sich dem schwierigen Gelände anzupassen und den veränderten Verhältnissen entsprechend den Landesherrnsitz neben dem alten Bischofsdom zur Geltung zu bringen.

Beides ist ihm gelungen. Aus den Grundrissen des Mittel- und Obergeschosses, mit denen wir uns allein beschäftigen wollen, wird die Lösung ersichtlich. Im Mittelgeschoß liegen, getrennt durch die Heizungsanlage, die Hofstuben (Bankettsäle) der beiden Fürsten nebeneinander. Die anschließenden Räume im Süden sind Amtsräume für das Gefolge. In dem Turm im Nordosten dürfte wohl eine Kapelle gelegen haben. Zwei außen angelegte Wendeltreppen vermitteln den Verkehr zum oberen Stockwerk. Die südliche, ein Meisterstück der Konstruktion, dreht sich in drei Schneckenwindungen um eine Spille und ist nach außen im Achteck geschlossen. — Das zweite Geschoß (Abb. 65) enthält die gemeinsame „Appellationsstube“ beider Regierungen mit Vorräumen rechts und links daneben, zu denen die Wendeltreppen emporführen. Daran schließen sich auf beiden Seiten die Wohnräume beider Fürsten, die ihre Fortsetzung im Dachgeschoß finden. — Die Art, wie Arnold Westphäling die ihm gestellte Aufgabe gelöst hat, macht die Albrechtsburg zu einer der bedeutendsten Erscheinungen der deutschen Architektur. Den gleichzeitigen Italienern wurden solche Monu-